Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 35 (1980)

Heft: 4

Artikel: Der Garten im Winter

Autor: Schöner, Lore

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abgestorbene Wurzeln und abgestorbene Pflanzen. Aber seine Lieblingsspeise sind Zwiebelschalen. Das ist die Ursache, daß er die Zwiebelchen mit der eingetrockneten Spitze in den Gang zieht, da er keine Zähne besitzt, sondern nur Saugnäpfe, und so diese organische Masse im Regenwurmgang vorkompostiert und sie im halbverrotteten Zustande verspeist. Abhilfe: Wir streuen auf unsere Steckzwiebelbeete, fein verteilt und etwas eingehackt, damit der Wind die leichten Zwiebelhäutchen nicht davontragen kann, Zwiebelschalen aus.

Martin Ganitzer

Der Garten im Winter

Es ist Mitte November. Der tiefe Schnee im Oktober hat uns überrascht. Die Natur ist für die Winterruhe noch nicht vorbereitet gewesen. Die Obstbäume hatten noch ihr grünes Laub, im Garten war das Wachstum noch nicht beendet. Anfang Oktober waren wohl alle frostempfindlichen Gemüse abgeerntet worden, Bohnen, Tomaten, Kraut, Neuseeländer Spinat. Jetzt stehen noch Zuckerhut-Salat, Kohlrabi, Lauch und Brokkoli unter Schnee. Die Kohlrabi, Samen von der Firma Roggli, vertragen einige Kältegrade und bleiben herrlich frisch im Erdeinschlag im Keller bis in das Frühjahr hinein.

Die Ernte war trotz des verspäteten Frühjahres und des verregneten Sommers erstaunlich gut. Der Boden hatte die extremen Witterungseinflüsse gut überstanden. Es gab keine verschlammten Beete, keine Wachstumsstockungen.

Die Tomaten, in unserem Bergklima sonst Anfang August reif, kamen erst vierzehn Tage später zur Ernte und waren Anfang Oktober schon fast ganz abgeerntet. Allerdings habe ich, damit die Tomaten auswachsen konnten, laufend die Seitentriebe ausgebrochen, nach dem dritten Fruchtansatz entwipfelt und die nicht voll ausgereiften, rosa-Früchte ausgepflückt. Sie sind in wenigen Tagen im Haus nachgereift und waren von herrlichem Geschmack.
Jetzt, im November, muß der Garten für das kommende Jahr

vorbereitet werden. Ich räume möglichst alle Beete ab, um die Bodenbearbeitung vornehmen zu können: Den Boden lockern – ohne die Erdschichten zu zerstören –, Hornspähne streuen, etwa 2 kg pro Are, oder frischen Stallmist schleierdünn, mit den zerkleinerten Ernteabfällen abdecken, etwa 5 bis 8 cm hoch, und mit Gesteinsmehl einstäuben. So gehen die Beete sicher in die Winterruhe. Mit diesem «Flächenkompost» haben die Bodenlebewesen noch länger Nahrung und Schutz vor dem Frost und können im Frühjahr schon zeitiger beginnen.

Es ist ja das Wesentliche in der organisch-biologischen Anbauweise, daß alles getan wird, um das Leben im Boden zu fördern und zu pflegen.

Im Gartenbau-Büchlein von Frau Dr. Müller lesen wir von Millionen und Abermillionen von Mikroorganismen, die im gepflegten Gartenboden am Aufbau der Dauerfruchtbarkeit wirken. Dazu gehört auch als wichtige Maßnahme der Fruchtwechsel.

✸

Im Winter stellen wir den Gartenplan für das nächste Jahr auf. Die Fruchtfolge von Starkzehrern, Mittel- und Schwachzehrern ist der Grundstock, dazu kommen als Ergänzung die Mischkulturen oder die kombinierten Beete, wie sie im Gartenbüchlein beschrieben sind, und die Gründüngung.

Wir müssen bestrebt sein, den Bodenlebewesen soviel und so mannigfaltig als möglich Wurzelmassen anzubieten und damit die Dauerfruchtbarkeit des Bodens zu erhöhen.

Zum Ionenausgleich kommt im Herbst noch Thomasmehl bei zu niederem Ph-Wert, im Frühjahr bei erhöhtem Wert Patentkali auf die Beete.
Bleibt noch im Jänner als wichtige Arbeit die Samenbestellung. Was ist noch vorhanden? Wie haben sich die einzelnen Sorten bewährt? Anhand der alten Samentüten, die ich immer bis zur nächsten Bestellung aufbewahre, kann man prüfen und bestellen. Wertvoll ist, wenn man ständig bei einer bewährten Samenfirma bleibt, gegebenenfalls ist eine Rückfrage möglich.

Lore Schöner